Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 1 Thlr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 147. Freitag, den 26. Juni. 1874.

Jeremias. Sonnen-Aufg. 3 U. 36 M., Unterg. 8 U. 28 M. — Mond-Aufg. bei Tage Untergang 1 U. 0 M. Morg.

Unsere geehrten Abonnenten, welche die „Thorner Zeitung" durch die Post beziehen, bitten wir, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern, mit dem Bemerken, daß die Zeitung für Auswärtige vom 1. Juli ab nur

22½ Sgr.

kostet.

Thorn, den 26. Juni 1874.

Exped. der Thorner Zeitung.

Eine Katholiken-Versammlung.

Die heutige „Prov. Corr." bringt an ihrer Spitze unter dem Titel: „Eine Katholikenversammlung" folgenden Artikel: „In Mainz war soeben der „Verein deutscher Katholiken" zur zweiten Generalversammlung vereinigt, die Reden, welche dort gehalten, so wie die Beschlüsse, welche gefaßt worden, haben stärker als je zuvor Zeugniß davon gegeben, daß die Ultramontanen nicht eine kirchliche Partei, sondern eine radikal-politische Oppositionspartei sind, deren gesammtes Streben mit dem Wesen und den Aufgaben des deutschen Reichs in schroffem, unversöhnlichem Gegensatze steht. Wenn einer der Führer der Ultramontanen im Reichstage vor Kurzem den Vorwurf der Reichsfeindlichkeit mit anscheinender Entrüstung zurückwies, so sind seine Gesinnungsgenossen, welche unter dem Schutze und Segen des Bischofs von Mainz versammelt waren, aufrichtiger oder weiser gewesen; sie haben ihren Widerspruch und ihre Feindschaft gegen das Reich nach seiner gesammten Verfassung und Wirksamkeit unumwunden und herausfordernd ausgesprochen. Sie bekämpfen das jetzige Staatswesen als einen Ausfluß der „antichristlichen sogenannten modernen Civilisation," welche „mit der Kirche unverträglich ist, und erwarten eine Widerherstellung staatlicher und völkerrechtlicher Ordnung nur von der erneuten Anerkennung aller Rechte, welche dem Oberhaupte der katholischen Kirche kraft göttlicher Anordnung und geschichtlicher Entwickelung zukommen." Von dem deutschen Reiche sagen sie rückhaltlos, daß seine Verfassung das Wohl des deutschen Volkes nicht zu begründen vermöge; — und nicht etwa um die Stellung zur Kirche allein handelt es sich bei diesem Ausspruch, sondern die Opposition ist im Verein mit dem politischen Radikalismus gegen die angebliche „maßlose Entwickelung des Militarismus" als „unvereinbar mit dem natürlichen Rechte der bürgerlichen Freiheit," — gegen „die auswärtige Politik des deutschen Reiches" u. mit besonderer agitatorischer Berechnung auf die Verhältnisse der Arbeiterbevölkerung, „gegen die Ausbeutung der körperlichen und finanziellen Kraft des Volkes" gerichtet. Erst nach diesem allgemein politischen Bekenntniß werden „die Rechte der Kirche" in Uebereinstimmung mit den maßlosen Herrschaftsansprüchen Roms von Neuem verkündet. Die katholische Kirche sei nach göttlicher Anordordnung eine selbstständige Gesellschaft, welche als die eine und allgemeine Kirche Jesus Christi in allen Ländern öffentlich zu bestehen das Recht und welche jede christliche Obrigkeit zu schützen die Pflicht habe. Die von Jesus Christus dem Papste und den Bischöfen übertragene Gewalt des Lehr-, Priester- und Hirtenamtes könne durch kein Staatsgesetz aufgehoben oder beschränkt werden. Keine Staatsgewalt sei berechtigt, ihren Unterthanen Verpflichtungen aufzulegen, welche den Geboten Gottes, den Anordnungen Jesu Christi und den Vorschriften der Kirche widerstreiten. Namens der Katholiken Deutschlands wird endlich feierlich versichert, daß alle Maßregeln des Staates ihren Zweck nicht erreichen werden, daß die Katholiken den Bischöfen auch im Gefängniß oder in der Verbannung Gehorsam leisten werden, indem sie keinem weltlichen Gerichtshofe das Recht zuerkennen, Bischöfe zu entsetzen. Der Verein der deutschen Katholiken werde ungebrochenen Muthes die natürlichen Rechte der Person, die Rechte der Kirche und die Rechte des deutschen Volkes gegen revolutionäre und bureaukratische Gewaltthätigkeit vertheidigen. Das ist im Wesentlichen das neue Manifest der ultramontanen Revolutionspartei; daß hier unter dem Vorwande kirchlicher, christlicher und sittlicher Interessen hiermit eine rein revolutionäre Bewegung gegen das deutsche Reich u. seine Grundeinrichtungen verkündet wird, darüber kann Angesichts der Beschlüsse und der Verhandlungen, aus denen sie hervorgegangen sind, kein Unbefangener im Zweifel sein. Man darf sich nicht damit beruhigen wollen, daß in Mainz nur die Heißsporne der Partei, nicht die bedeutenderen Führer vereinigt gewesen seien; denn einmal liegt es in dem Wesen jeder politisch-radikalen Bewegung, daß die Leidenschaftlichsten stets den Ausschlag geben, — ferner aber ist die katholische Partei von oben her zu sicher geleitet, als daß solche radikale Bestrebungen in Mainz unter den Augen und dem Walten des Bischofs von Ketteler ohne eine gewisse höhere Billigung hätten zur Aussprache gelangen können. Es wird daher bis auf Weiteres der Inhalt und der Ton der Mainzer Erklärungen als der Ausdruck der gegenwärtigen Stellung der Ultramontanen als politische Partei anzusehen sei, — und das deutsche Reich, sowie der preußische Staat werden sich in ihrer weiteren Aktion in dem kirchlich-politischen Kampfe danach zu richten haben. Die deutschen Bischöfe selbst werden in wenigen Tagen am Grabe des heil. Bonifacius von Neuem ihre Aufgaben und Pflichten unter den Verhältnissen dieser Zeit erwägen. Wenn sie dabei lediglich ihrem Gewissen als Oberhirten der katholischen Kirche in Deutschland folgen könnten, so müßten Friedenswünsche ihre Herzen bewegen; wenn aber die Mainzer Versammlung als ein Anzeichen der noch jetzt maßgebenden Stimmungen und als Vorzeichen für Fulda gelten darf, so ist ein weiterer Kampf unvermeidlich. Darüber freilich werden die Bischöfe nicht in Zweifel sein können, daß solchen Bestrebungen gegenüber, wie sie in Mainz unumwunden verkündet worden sind, der Staat zur Wahrung seiner gleichfalls von Gott gesetzten Autorität die ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mittel und Waffen mit der unbedingtesten Energie zur Anwendung bringen wird, um den Widerstand eines kirchlich-katholischen Radikalismus wirksam und dauernd zu brechen und darin für den künftigen Frieden zwischen Staat und Kirche ernste Bürgschaften zu sehen.

Deutschland.

Berlin, den 24. Juni 1874. Wie aus Ems geschrieben wird, nahm Se. Majestät der Kaiser am 22 den Vortrag des Geh. Legationsrathes von Bülow entgegen und empfing am nächstfolgenden Tage den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin, welche Mittags von Koblenz nach Bad Ems gekommen war. Zum Diner hatten an diesem Tage der General von Kummer aus Köln, der Kammerherr Frhr. von Solemacher, der Geh. Legationsrath v. Werner aus Darmstadt u. die Majors von Schreckenstein, v. Brühleck und v. Colomb Einladungen erhalten.

— Der kirchliche Gerichtshof hielt heut Vormittag eine Sitzung. Außer dem Präsidenten desselben, Ober-Tribunals-Vicepräsidenten Heineccius, waren die Ober-Tribunalsräthe von Grüther, Hartmann, Eggeling und Rappold, der Appellatiosgerichts-Präsident v. Schelling aus Halberstadt, Ober Justizrath Bürgers aus Cöln, Präsident Dr. Rieden aus Coblenz, Appellationsgerichtsrath Kanngießer aus Magdeburg und Professor Dove aus Göttingen anwesend. Oberbürgermeister von Forckenbeck aus Breslan hatte sein Ausbleiben entschuldigt, da ein Mitglied seiner Familie gestorben. Audienztermine wurden nicht abgehalten, vielmehr nur innere und Verwaltungs-Angelegenheiten des Gerichtshofes einer Berathung unterzogen. Der Gerichtshof wird voraussichtlich vor dem Beginn der Gerichtsferien eine Sitzung nicht mehr halten und erst zum Herbst hin seine Verhandlungen beginnen.

— Wegen des Verdachts, beim Einbruchsdiebstahl in der Wohnung des englischen Botschafters theils direkt, theils durch Hehlerei betheiligt gewesen zu sein, sind bekanntlich drei übel beleumdete Männer verhaftet, welche ihre Schuld bisher jedoch entschieden in Abrede gestellt haben. Durch einen glücklichen Zufall ist es nach der „St. Ztg." unserer Kriminal-Polizei nunmehr geglückt das saubere Kleeblatt seiner Schuld resp. seiner Komplizität unwiderlegbar zu überführen. Während nämlich am Donnerstag Nachmittag mehre Polizeibeamte in der in der Lothringerstraße belegenen Wohnung des verhafteten Schuhmachers Bartel nochmals eine genaue Durchsuchung nach den gestohlenen Gegenständen vornahmen, kam unvermuthet ein Stadtvoigtei-Aufseher in das Zimmer, der beim Anblick der Polizisten in sichtliche Verlegenheit gerieth und auf die von einem Kriminal-Kommissarius an ihn gerichtete Frage nach der Veranlassung seines Erscheinens stotternd zur Antwort gab, daß er die Wohnung besichtigen wolle, weil er gehört habe, daß dieselbe zu vermiethen sei. Hierbei suchte er mehrere Papierblätter, die er in der rechten Hand hielt, zu verbergen. Die Beamten bemächtigten sich jedoch rasch jener Bläter, die bei näherer Prüfung sich als „Kassiber," d. h. Informationsbriefe erwiesen, welche von dem Hauptangeschuldigten Boehm an seine Braut und von Bartel an seine Frau gerichtet und dem pflichtvergessenen Gefangenenaufseher zur Beförderung übergeben worden waren. Aus dem Inhalt dieser Briefe geht, wie oben bereits angedeutet, die Schuld resp. Genossenschaft der drei Verhafteten unzweifelhaft hervor. Von anderer Seite erfährt das genannte Blatt noch, daß der betreffende Gefangenenaufseher noch nicht definitiv angestellt ist, sondern erst seit 3 Monaten Probedienst in der Stadtvoigtei verrichtet; sein Name ist Eicke.

— Der frühere Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf v. Königsmarck, welcher den Winter über zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Italien zubrachte, ist von dort jetzt wieder zurückgekehrt und wird seinen dauernden Aufenthalt in der Nähe des Bades Oynhausen nehmen, wo der Minister in jüngster Zeit eine Besitzung gekauft hat. Das Stammgut Oberlaßnitz hat Graf Königsmarck seinem ältesten Sohne übergeben. Die noch in

---

Die Falschmünzer.

Novelle
von
Eduard Wagner.
(Schluß).

XII.

Der alte Rennert saß in seiner Zelle, in tiefem Hinbrüten versunken. Jede Spur von Lebensmuth war aus seinem Gesicht verschwunden, jeder Hoffnungsschimmer in seinem Herzen verwischt. Seit dem ersten Verhör war er nicht wieder vernommen worden, hatte er mit Niemandem verkehrt als mit dem düster dreinschauenden Wärter. Sein Sohn hatte versprochen, ihn öfter zu besuchen, aber er war noch nicht gekommen. Sollte auch er jetzt an seiner Unschuld zweifeln? Dieser Gedanke verzehrte ihn fast.

Da knarrte das Schloß der Zellenthür, die schweren, eisernen Riegel wurden zurückgeschoben. Es war zu ungewöhnlicher Zeit; Rennert seufzte, wahrscheinlich sollte er zum Verhör geführt werden. Verwundert blickte er aber auf, als durch die geöffnete Thür der Richter selbst hereintrat.

„Wie befindet Ihr Euch?" fragte der Richter in seiner sanften Weise.

„Nicht gut," erwiderte Rennert traurig. „Ich möchte am liebsten todt sein."

„Nur nicht verzagt! Ihr dürft jetzt wieder Hoffnung schöpfen, es hat sich vieles zu Euren Gunsten geändert," sagte der Richter. „Es ist hier ein dumpfer Raum, ich will Euch ein besseres Zimmer anweisen. Kommt mit mir."

Langsam und schweigend folgte Rennert dem Richter an einer langen Reihe von Gefängnissen vorüber, die Treppe hinab, über den Gefängnißhof, durch das Gerichtsgebäude, und immer größer wurde seine Verwunderung. Vor einem eleganten Wagen auf der Straße blieb der Richter stehen und winkte Rennert, einzusteigen, wobei er ihm selbst behülflich war, dann setzte er sich an dessen Seite und der Wagen rollte davon.

Nach kurzer Fahrt hielt das Gespann vor dem Hause des Richters; Letzterer half Rennert beim Aussteigen, nahm ihn am Arm und führte ihn in ein Zimmer.

„Sieh', Frau, hier bringe ich Dir heute Mittag einen Gast!" rief der Richter in heiterer Stimmung ihr entgegen; dann wandte er sich zu Rennert und sagte: „Ich hoffe, Ihr werdet es nicht ausschlagen, heute bei uns zu essen, darnach wird mein Wagen uns nach Eurem Dorfe fahren. Ihr seid jetzt frei und Niemand soll es mehr wagen, Euch zu verdächtigen."

„Frei!" wiederholte Rennert im Tone der höchsten Ueberraschung und der Freude. „Ist der wirkliche Brandstifter entdeckt?"

„Er ist entdeckt und hat bereits seine That gestanden."

„Gott sei Dank!" rief Rennert, „und auch Ihnen, Herr Richter, sage ich tausendmal meinen Dank," setzte er, dem freundlichen Manne die Hand drückend, hinzu.

„Nicht mir, sondern Eurem Sohn gebührt der Dank; dieser hat uns auf die Spur der Verbrecher gebracht."

Der alte Rennert lebte wieder neu auf; er war ja frei von jedem Verdacht. Sein Herz war so voll Freude, daß er hätte laut aufjubeln mögen. Daß der Richter ihn selbst zurückbegleiten wollte, schien ihm eine glänzende Genugthuung für den überstandenen Kummer.

Als das Mittagsmahl beendigt, stand der Wagen schon bereit, und nachdem der Richter mit Rennert darin Platz genommen, erschien der Polizeimeister — es war natürlich, daß er diesmal bei der Partie nicht fehlen durfte.

„Mich habt Ihr wohl ganz vergessen, Ihr Treulosen!" rief er von Weitem in freundlich vorwurfsvollem Tone. „Ich habe das Elend u. den Kummer mit angesehen, nun will ich auch an der Freude Theil nehmen."

„Recht so", erwiderte der Richter. „Das giebt einmal eine kleine Abwechselung in unserm sauren Dienst."

Der Polizeimeister stieg ein und nahm an Rennert's Seite Platz, so daß dieser zwischen die beiden Herren zu sitzen kam, nnd nun ging's lustig vorwärts.

Es war ein klarer, sonniger Wintertag; die Natur schien dem Greise lächelnd entgegen zu winken; er athmete die frische Luft, die er seit einigen Wochen so schmerzlich entbehrt, in vollen Zügen.

Unter heiterm Geplauder und Erzählen hatte man das Dorf erreicht. Die Bauern machten große Augen, als sie den alten Rennert zwischen den beiden Herrn sitzen sahen, und rasch verbreitete sich die Nachricht von seiner Befreiung.

Erst vor einer Stunde war das Gerücht von der Verhaftung der Falschmünzerbande in das Dorf gedrungen und Friedrich war gerade im Begriff, nach der Stadt zu fahren, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, als der Wagen des Richters vor dem Gasthof ankam. Wer beschreibt seine Freude beim Erblicken seines Vaters?! — und wie hatte sich dieser verändert! Zwar waren seine Wangen bleich und abgezehrt, aber seine Augen glänzten jetzt in freudigem Feuer und gaben ihm ein fast jugendliches Ansehen. Behende sprang er vom Wagen und eilte in die Arme seines Sohnes, der ihn fest an seine Brust drückte.

„Bist Du frei, Vater?" fragte Friedrich mit bebender Stimme.

„Ja, frei — frei für immer! Meine Ehre ist gerettet!" rief Rennert und Thränen rannen aus seinen Augen.

Der Richter und der Polizeimeister standen schweigend daneben und betrachteten mit stiller Freude die Glücklichen. Auch eine Menge Neugieriger hatte sich um die Gruppe versammelt und zeigte die innigste Theilnahme.

Endlich hatte sich Rennert von seinem Freudenrausche erholt; die Thränen glänzten noch in seinen Augen und ein glückliches Lächeln spielte um seinen Mund, als er sich umwandte. Der Richter drückte Vater und Sohn die Hand und sagte:

Nach dieser schweren Prüfung wird das Glück der Wiedervereinigung um so größer sein und ich wünsche, daß Sie es noch recht lange genießen mögen."

Nun ging es hinein in den Gasthof. Der Richter schickte zu Marten und ließ diesen zu sich bitten. Bald erschien er und kaum war er znr Thür hereingetreten, als Friedrich aufsprang und ihm entgegeneilte.

„Mein Vater ist frei, seine Unschuld ist erwiesen", rief er jubelnd und fügte dann etwas leiser hinzu: „Ich darf also wohl hoffen, daß meine Bitte bei Euch jetzt mehr Gehör finden

landwirthschaftlichen Ministerialgebäude vorhandenen" Möbel u. s. w. des Ministers werden jetzt nach Oynhausen gesendet.

— Das Königliche Landes-Oeconomie-Kollegium hatte bekanntlich in diesem Jahre seine regelmäßige Frühjahrssitzung nicht abgehalten, es fand nur eine Sitzung des Ausschusses des Collegiums statt und sollte das Plenum später zusammen berufen werden. Wie wir hören wird die Einberufung des Collegiums jedoch erst im Spätherbst erfolgen und wird derselben erst eine nochmalige Ausschußsitzung vorangehen.

— Das 2. Bataillon des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 verlor bekanntlich in der Schlacht bei Trautenau (Alt Rognitz) am 28. Juni 1866 seine Fahne dadurch, daß sie zusammengeschossen wurde und das Bataillon nur noch die Fahnenspitze aus der Schlacht rettete. Nach dem Kriege von 1866 wurden diese Ueberbleibsel durch Einfügung einer neuen Fahnenstange soviel als möglich reparirt. Wie wir hören hat nun der Chef des Regiments, Kaiser Franz von Oesterreich, dem Bataillon neue Fahnenbänder geschenkt und sollen diese an dem Jahrestage der Schlacht, am künftigen Sonntag, feierlich geweiht werden. Diese Feier wird eine allgemeine für das Regiment werden und hat der Commandeur des Garde Corps, Prinz August von Württemberg, eine nicht unerhebliche Summe dem Commando überwiesen, um aus derselben die Mannschaften des Regiments zu bewirthen. Wie wir hören werden die Festlichkeiten auf dem umfangreichen Hof des Kasernenetablissements des Regiments vorgenommen werden, auf dem die Compagniezelte schon errichtet werden.

— Die Feier des Sedantages (2. September) wird diesmal von den sämmtlichen militairischen Vereinen Berlins voraussichtlich gemeinsam begangen werden. Eine demnächst stattfindende Conferenz der Vorstände der Berliner Militair- und Krieger Vereine wird darüber sowie auch überhaupt über die Art und Weise der zu veranstaltenden Feier in Berathung treten und werden wir nach derselben über die dort gefaßten Beschlüsse sofort Mittheilung machen.

— Wie von der englischen Insel Wight her gemeldet wird, haben die Bewohner der Stadt Ryde dem Kronprinzen und der Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen bei ihrer Ankunft einen festlichen Empfang zu bereiten beschlossrn.

— Glogau, 23. Juni. Gestern traf hier aus Anlaß der Inspicirung unserer Artillerie Se. Excellenz der General der Cavallerie und General-Inspektor der Artillerie v. Podbielski ein. Die dort auf dem Schloßplatz bei Lerchenfeld begonnene Inspicirung wird morgen fortgesetzt.

— Breslau, 24. Juni. Bischof Reinkens begiebt sich am Sonntag nach Kattowitz, wo nach einer Mittheilung der „Bresl. Ztg." die Eröffnung der umgebauten altkatholischen Kirche in feierlicher Weise erfolgen soll.

— Dresden, 23. Juni. Die evangelische Landessynode hat über die Einführung eines Bibelauszuges in der Volksschule berathen und folgende Erklärung an das Kirchenregiment beschlossen: Daß, soweit es sich nur um das didaktische Bedürfniß beim biblischen Religionsunterricht handelt, diesem Bedürfnisse durch die gewissermaßen als Bibelauszüge anzusehenden schon jetzt üblichen Lehrmittel, die biblischen Geschichten, den Katechismus und das Spruchbuch vollständig genügt wird, daß aber die Einführung eines eigentlichen Bibelauszuges, welcher bestimmt wäre, die Stelle der vollständigen Bibel in der Schule einzunehmen, unzuläßig und unzweckmäßig sei.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 22. Inni. Die wiener „Presse" berichtet: „Die Ex-Kaiserin Eugenie hat sich an ihre Relationen mit der römischen Curie erinnert, weil es gilt, in vielleicht nicht gar langer Zeit einige Trümpfe zu Gunsten Napoleons IV. auszuspielen. Der Cardinal Bonnechose, der Erzbischof von Bourges, Latour d'Auvergne, u. wie von uns schon erwähnt, der Cardinal Bonaparte plaidiren für die Interessen der Ex-Kaiserin und ihres Sohnes schriftlich und mündlich im Vatican. Auch wurde am 16. d. Mts., als an dem Tage, an dem Pius IX. sein 28. Regierungsjahr beschloß, wie man uns aus Rom schreibt, ein Abgesandter aus Chislehurst vom Papste und dem Cardinal-Staatssecretär empfangen, welcher Gratulationsschreiben von Mutter und Sohn übergeben hat."

— Pest, 23. Juni. Der Ministerpräsident Bitto beantragte in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses den Ausschußbericht über die Einführung der obligatorischen Civilehe in Ungarn von der Tagesordnung abzusetzen, da die Regierung, welche die Frage durchaus nicht fallen zu lassen wünsche, in der nächsten Session des Reichstages eine entsprechende Vorlage einbringen werde. Nach längerer und von der Linken des Hauses mit Heftigkeit geführter Debatte wurde in namentlicher Abstimmung mit 158 gegen 108 Stimmen beschlossen, den Bericht in Gemäßheit des Antrages des Ministerpräsidenten von der Tagesordnung abzusetzen.

Frankreich. Paris, 23. Juni. Die „Revue politique und littéraire" schreibt: Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß ein bonapartistischer Staatsstreich für den verflossenen 5. Mai, den Todestag Napoleon des Ersten, vorbereitet war. Der kaiserliche Prinz sollte nach Paris kommen, um der Messe im Invalidenhotel inmitten einer gewissen Anzahl Offiziere beizuwohnen. Die dem Komplotte angehörigen Militärchefs hätten dann wie zu einer Revue ihre Truppen auf dem Marsfelde versammelt, wo der junge Artillerist von Woolwich ihnen vorgestellt worden und, wie man glaubte, von ihnen begrüßt worden wäre. Dieses Project wurde im letzten Augenblicke aufgegeben. Wir sind überzeugt, fügt die „Revue" hinzu, daß es diesem militärischen Komplotte hauptsächlich am Militär gebrach." — Auch Marschall Bazaine muß seinen Namen hergeben; es war das Gerücht verbreitet, daß er seiner Haft zu entkommen versucht habe, jetzt wird nun aus Cannes gemeldet: „Wie unbegründet die Gerüchte über angebliche Fluchtversuche des Marschalls Bazaine sind, beweist der Umstand, daß der Kriegsminister demselben die vollständige Freiheit gelassen hatte, seine vorige Woche hier gestorbene Schwägerin vor ihrem Verscheiden zu besuchen. Der Marschall hat von dieser Erlaubniß keinen Gebrauch gemacht."

Versailles, 23. Juni. In der Nationalversammlung wurde heute das Gesetz zum Schutz der im Hausirhandel und ähnlichen Gewerben beschäftigten Kinder in zweiter Lesung angenommen und darauf eine Vorlage genehmigt, durch welche die Regierung ermächtigt wird, unter zeitweiliger Beiseitesetzung der Vorschriften des Gesetzes über die Ertheilung des Ordens der Ehrenlegion an eine begrenzte Anzahl von Personen diesen Orden an die französischen Aussteller, welche an der Wiener Weltausstellung Theil genommen haben, sofort nach ihrem Ermessen zu verleihen.

Man glaubt allgemein, daß von den gegenwärtig zur Berathung stehenden konstitutionellen Entwürfen kein einziger in der Nationalversammlung zur Annahme gelangen wird. Wie es heißt, dürfte der Marschall-Präsident in diesem Falle eine Botschaft an die Versammlung richten und dieselbe auffordern, die ihm übertragene Regierung in Gemäßheit ihres Beschlusses vom 20. November v. J. zu organisiren. — Morgen soll zur Feier des Jahrestages der Geburt des Generals Hoche ein Banket stattfinden, bei welchem Gambetta die Festrede halten wird.

Großbritannien London 20 Juni. Wie schon gemeldet worden, befindet sich Rochefort in London. Er traf vorgesten mit dem irischen Postzug in der Easton Station ein, wo er von zwei Franzosen erwartet wurde; einige Polizisten hatten sich gleichfalls eingefunden. Rochefort war in Bleitung zweier junger Leute und fuhr sofort nach seinem Eintreffen mit einem Cab davon, ohne mit den beiden Franzosen ein Wort zu wechseln; der ihn führende Kutscher theilte dem Portier mit, daß er den Befehl habe, nach Haymarket zu fahren. Bekanntlicher Weise lebt der größere Theil der französischen Flüchtlinge in der Umgebung von Haymarket und Leicester Square. Natürlicher Weise liegt Allen daran, Rochefort eine Gelegedheit zur Rechtfertigung und Ehrenrettung zu bieten, gleichzeitig sollen die Prinzipien des Kommunismus vom englisch-französischen Standpunkt aus diskutirt werden. Rochefort hatte bereits eine Einladung angenommen.

Italien. Neapel, 18. Juni. Verschüttet. Aus Isola del Liri im Neapolitanischen wird unterm 10. d. M. geschrieben: Am 7 Juni, dem Tage des Verfassungsfestes, hatte das Municipium beschlossen, kein Geld für unnützen Pomp auszugeben, sondern Alles zur Brodvertheilung an die Armen zu verwenden. Der Bürgermeister Panatella nahm selbst die Vertheilung auf sich, damit Alles in Ordnung vor sich gehe. Es war um halb fünf Uhr Nachmittags und eine Masse von Armen drängte sich in die Gemeindesäle, als in einem derselben, wo schon funfzig Weiber und Kinder versammelt waren und das Brod bereits ausgegeben wurde, der Boden durchbrach und Alle aus einer Höhe von ungefähr 8 Metern in den unten befindlichen Keller stürzten. Alles hielt die armen Leute und auch den Bürgergermeister für todt. Eine Anzahl Bürger, welche sich auf dem anstoßenden Platze San Lorenz befanden, lief zur Kellerthüre und brach dieselbe ein. Auch die Carabinieri trafen bald ein und es begann unverzüglich die Ausgrabung. Zum Glück hatten sich einige Balken gegen einander gestemmt und dadurch den Schutt aufgehalten. Man fand daher alle Verschütteten vom Staube fast erstickt und bewußtlos, aber nur zwei waren auf der Stelle todt geblieben. Den Bürgermeister fand man an der tiefsten Stelle, mit Trümmerwerk bedeckt und voll Kontusionen, allein sein Zustand ist außer Gefahr. Man beklagt 2 Todte und 48 Verwundete.

Wie aus Rom dem „W. T. B." gemeldet wird, sind von den am Sonntag bei Gelegenheit der Tedeumsfeier in der St. Peterskirche verhafteten Personen vier wegen aufrührerischer Rufe und wegen Widersetzlichkeit gegen die Polizei zu mehrmonatlichen Gefängnißstrafen verurtheilt worden.

Spanien. Vom Spanischen Kriegsschauplatz. Man schreibt der „K. Z." aus Lodola, 17 Juni. In zwei oder drei Tagen also soll es losgehen. Die Truppen von Bilbao sind bereits hier angekommen und untergebracht: die Brigade Garces in der Gesammtstärke von ungefähr 5000 Mann. Bereits seit acht Tagen langten beständig neue Geschütze hier an, durch welche die früher nur vier Stücke zählenden Batterien auf sechs Geschütze gebracht worden sind. Zwei schwere Festungsgeschütze von 20 Centimeter haben vorgestern glücklich die hölzerne Nothbrücke passirt. Die Nordarmee ist jetzt an 40,000 Mann stark und besitzt 84 Kanonen verschiedenen Kalibers, — Krupp'sche, bronzene von 10 Centimeter und Gebirgskanonen und einige Mitrailleusen. Die Stärke der Carlisten wird auf 34 Bataillone, zu etwa 700 Mann ein jedes, berechnet. Dieselben haben dieser Tage Kriegsrath gehalten. Mendiri, der General-Capitän von Navarra, war der Ansicht, daß man nicht nur Allo, sondern auch Dicastillo ohne Widerstand räumen müsse, weil mann im andern Falle diese Ortschaften der Zerstörung Preis geben würde, ohne sie schließlich halten zu können. Dorregarray dagegen, der Oberstkommandirende, sah mehr auf den Ehrenpunkt und drang darauf, daß keine Position ohne Widerstand aufgegeben werde. Die der carlistischen Sache unbedingt ergebene Bevölkerung jener Ortschaften haben ihre der Zerstörung geweihten Wohnungen schon verlassen.

Barcelona, Mittwoch, 24. Juni. Eine etwa 2500 Mann starke karlistische Abtheilung unter Mora und den Pfarrern Flix und Prades hat einen Angriff auf Vellmunt bei Falset (Provinz Tarragona) unternommen. Nachdem die Garnison, um zu verhindern, daß die Stadt in Brand gesteckt werde, sich ergeben hatte, forderten die Karlisten ein Kontribution von 6000 Duros und führten mehrere Geiseln mit sich hinweg. Auf dem Rückmarsche in das Gebirge trafen sie mit einer Abtheilung der Jäger von Reus zusammen. Es entspann sich ein Gefecht, in welchem die Karlisten etwa 20 Mann verloren.

Madrid, 22 Juni. Dem Vernehmen nach ginge der Operationsplan des Generals Concha dahin, eine militärische Linie herzustellen, welche bei Arcos beginnen und sich über Estella, Puente la Reyna, Pamplona bis Avis erstrecken soll, um auf diese Weise die Gegend bei Solana und den Ebro zu beherrschen. Die Karlisten würden hierdurch in dem Gebiete von Amezcuas eingeschlossen werden. Mit diesem Plane würde die Aufstellung einer zweiten Armee zusammenhängen, welche zu Operationen in Alava bestimmt ist. General Concha ist gegenwärtig mit der Konzentirung bedeutender Truppenmassen und mit Herbeischaffung großer Proviantvorräthe beschäftigt, da die Gegend aller Hülfsmittel beraubt ich.

Aus Santander, 23., meldet „W. T. B." Die Karlisten sind von den Regierungstruppen bei Tarespounce, Lenda und Santa Coloma überfallen worden und haben sehr beträchtliche Verluste an Mannschaften und Kriegsmaterial erlitten.

Rußland. Der Petersburger „Golos" meldet, daß im Jahre 1875 in Petersburg eine Konferenz zur Durchsicht der im Jahre 1865 in Paris geschlossenen internationalen Telegraphen-Konvention zusammentreten wird. Es haben solche Konferenzen bereits in Wien und Rom stattgefunden. In Rom wurde 1872 bekanntlich anerkannt, daß die Pariser Konvention viele Einzelheiten enthält, welche häufigen Veränderungen unterliegen und ihrem Wesen nach besser den Gegenstand eines besonderen Reglements bilden würden. Darum ist für die nächste Konferenz in Aussicht genommen, einen neuen Vertrag in Form eines kurzen völkerrechtlichen Statuts und ein neues Reglement auszuarbeiten. In Folge dessen soll die Konferenz denselben diplomatischen Charakter haben, wie die erste allgemein-europäische Telegraphen-Conferenz 1865, an welcher die Vertreter von 20 Staaten außer den bevollmächtigten Telegraphen-Direktoren Theil nahmen.

Provinzielles.

Culm 23. Juni. Von dort wird dem Ges. gemeldet:

Beim polnischen Schützenfest trat ein sehr wenig harmloser Zwischenfall ein. In mitternächtlicher Stunde, als eben zwei Priester die Gesellschaft verlassen hatten, zeigten sich in den Reihen der Tanzenden einige muntere Unteroffiziere, während als Gäste nur Offiziere geladen waren. Diese Keckheit verdroß einen Theil der Festtheilnehmer. Plötzlich stürzt Jemand in den Saal mit dem Rufe: „Unsere Priester sind von

---

wird. Ich bin nicht mehr der Sohn eines Verbrechers, sondern der eines ehrlichen Mannes, wie es nur einen geben kann. Kommt schlagt ein, gebt mir Eure Tochter zur Frau, und Ihr habt damit mein Glück zu einem vollkommenen gemacht und ich glaube, auch das Eurer Tochter dauernd begründet."

„Wenn ich noch der reiche Marten wäre, wollte ich Ja sagen," erwiederte dieser zögernd, „aber so —"

„Nun, was fehlt Euch denn von Eurem Reichthum? Etwa ein paar Bratenteller, die beim Einsturz des Gebäudes zerbrochen und einige sonstige Gegenstände aus der Rumpelkammer, die mitverbrannt sind?" sprach der Richter in demselben Humor dazwischen. „Der Kram läßt sich leicht ersetzen; das Haus wird für die Entschädigung aus der Brandkasse neu aufgebaut — und ich möchte wissen, was Ihr noch haben wollt, um der reiche Marten zu sein."

„Ja, wenn ich Haus und Hof nicht verkauft hätte," versetzte Marten mit schmerzlichem Lächeln.

„Ja, ja!" lachte der Richter. „War nicht fast die ganze Summe in Kassenscheinen?"

„Ja, das war sie."

„Und diese waren Alle falsch, von Stauden hat es mir gestanden, und der betrügerische Käufer hat sich heute Morgen im Gefängniß das Leben genommen.

Allen Lippen entströmte wie aus einem Munde ein Ausruf der Ueberraschung und des Entsetzens.

„Weil nun das Kaufgeld falsch war," fuhr der Richter fort, nachdem der erste Schrecken über eine Mittheilung vorüber war, „fällt das ganze Grundstück an Euch zurück und kein Rechtsgelehrter soll es Euch streitig machen."

Marten wußte nicht, ob er seinen Ohren trauen sollte, es drehte sich Alles mit ihm herum und es war ihm, als ob er träumte. Erst als der Richter zu ihm trat und seine Hand erfaßte, war es ihm klar, daß er wachte.

„Marten," sagte der Richter ernst, „Ihr habt in dieser Zeit bittere Erfahrungen gemacht; Euer allzu großes Vertrauen zu höheren Ständen hätte Euch einen tiefen Sturz bereiten können, wenn nicht die Vorsehung es anders gewollt hätte. Aus dem Munde Staudens, der im Kerker sitzt und seiner gerechten Strafe harrt, habe ich erfahren, daß es nie seine Absicht gewesen, Eure Tochter zu heirathen, sondern nur die, Euch gänzlich zu ruiniren. Laßt diese Erfahrung Euch zur Warnung dienen. Bleibt in Eurem Dorfe und bei den Bauern, die Euch achten u. ehren. Hier habt Ihr einen Sohn Eures Dorfes, an dem das moderne Stadtleben nicht haftet; wohl ist er an irdischen Gütern und an Kenntnissen reicher geworden, aber an guten Sitten und an Ehrlichkeit ist er der Dorfmensch geblieben. Dieses Zeugniß kann ich ihm aus vollster Ueberzeugung geben und knüpfe meine Bitte an die seinige: Erkennt ihn als Euren Schwiegersohn an, Ihr werdet es nie bereuen, und Glück und Zufriedenheit wird wieder bei Euch einkehren."

Diese Worte waren Marten ins Herz gedrungen; er mußte sich gestehen, daß der Richter Recht hatte. Die Demüthigung, die ihm durch Stauden zugedacht und auch zum Theil widerfahren war, kränkte ihn — doch hatte sie ihn auch von seinem Stolz geheilt.

„Da ich wieder im Besitze meiner Güter bin, habe ich mein Jawort hiermit gegeben," sagte er zu Friedrich. „Ich wünsche, daß Ihr mit meiner Tochter recht glücklich werdet."

„Amen!" fügte der alte Rennert hinzu, in das sowohl der Richter, als der Polizeimeister von Herzen einstimmten.

„Nun, meine Herren, werden Sie mir wohl auch für einige Augenblicke Urlaub ertheilen," sagte Friedrich überglücklich, „daß ich meiner Braut die frohe Botschaft überbringen kann."

„Das versteht sich, nur dürfen Sie nicht zu lange bleiben, sonst kommen wir nach," versetzte der Polizeimeister scherzend.

Friedrich eilte lachend davon. Er traf Anna allein, die an seinem hastigen Eintreten und den leuchtenden Augen sogleich erkannte, daß etwas Besonderes geschehen sein mußte.

„Anna, jetzt bist Du mein!" rief er lebhaft und schloß sie in seine Arme.

„Mein Herz hat Dir ja längst angehört," erwiederte Anna.

„Ja, Dein Herz, das weiß ich wohl," sprach Friedrich, „jetzt bist Du aber ganz mein, so, wie Du hier stehst?"

„Aber mein Vater?"

„Ist damit einverstanden. Es hat sich Alles wunderbar zum Besten gewandt. Auch sein Gut hat er wiedererhalten. Alles, Alles ist gerettet."

„Wie ist das gekommen?" fragte Anna.

„Ich sage Dir schon, wunderbar. Du sollst es später ausführlich erfahren. Jetzt wollen wir uns ungestört dem Glücke hingeben."

Er überschüttete Anna mit Küssen, die von ihr zärtlich erwidert wurden.

Draußen ließen sich laute Stimmen vernehmen und gleich darauf wurde die Thür geöffnet.

„Sieh', da kommen unsere Eltern und Freunde!" rief Friedrich, „die sich von unserm Glück überzeugen wollen."

„Wir glaubten, daß es doch wohl besser sei, das Pärchen nicht so schnell auseinander zu reißen," sagte der Richter, „deshalb kommen wir hierher und wollen auch zugleich an der Verlobungsfeier Theil nehmen, die, wenn auch nicht so prunkvoll wie die mit Herrn v. Stauden, so doch herzlicher und mit gegenseitiger Uebereinstimmung Statt finden wird."

So war es auch! Marten war bei dieser zweiten Verlobung seiner Tochter weit ruhiger und zufriedener, als bei der ersten und auch Anna war so seelenvergnügt, daß sich ihr Vater freuen mußte, ihren Wunsch erfüllt zu haben.

Bis in die späte Nacht saß die kleine Gesellschaft in der heitersten Stimmung beisammen und als sie sich endlich trennte, wurde noch zuvor das letzte Glas, gleich dem ersten, auf das Wohl des jungen Paares getrunken.

....

Als der Frühling ins Land kam, wurde rüstig an dem Aufbau der abgebrannten Martenschen Gebäude gearbeitet und als sie fertig u. wohnlich eingerichtet waren, wurde der Einzug und die Hochzeit zugleich gefeiert, wozu auch der Richter und der Polizeimeister geladen waren. Friedrich hatte seine Fabrik in der Residenz verkauft und übernahm den Hof seines Schwiegervaters. Marten und Rennert lebten noch lange zusammen bei ihren Kindern und waren glücklich mit diesen.

Balduin wurde als Mitwisser der Brandstiftung und als Haupt der Falschmünzer-Gesellschaft mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe belegt, Stauden dagegen in öffentlicher Gerichtssitzung des Mordes, sowie der Brandstiftung und der Betheiligung an Falschmünzerei für schuldig erkannt, zum Tode verurtheilt und hingerichtet.

Soldaten angefallen worden." Und sofort ging's los gegen die Soldaten, die sich im Lokal befanden, doch es gelang denselben, sich unter dem Schutze ihrer Waffen noch glücklich rückwärts zu concentriren. Daß das Signal zur Schlägerei eine schlau ersonnene Lüge war, geht aus einer öffentlichen Erklärung hervor, welche die betreffenden Geistlichen im hiesigen Blatt erlassen haben. Eine Untersuchung ist zwar eingeleitet, es will aber Niemand den Mann kennen, der den Hetzruf in das Local geschleudert hat.

— Die Herrschaft Hammerstein im Kreise Schlochau (ca. 30,000 Morgen) ist an Hrn. v. Buchwald verkauft. Der Kaufpreis beträgt über zwei Millionen Reichsmark. Der neue Besitzer will nach dem „W. B." besondere Fürsorge den in letzter Zeit so sehr verwüsteten Forsten zuwenden. (D. Z.)

∞ Osterode, 23. Juni. (O. C.) Der diesjährige Wollmarkt war am gestrigen Tage hier recht lebhaft besucht. Unter den Verkäufern waren die Kreise Mohrungen, Osterode und Neidenburg vertreten, welche gegen 2000 Centner gestellt hatten. Der Markt setzte anfangs hoch ein, ermattete dann, war jedoch zu Ende so fest, daß die Vorräthe schlank geräumt wurden, und es wurde für feine Wäsche 64 Thlr., für geringere 58 Thlr. gezahlt. Hochfeine Wolle ist sogar mit 68 Thlr. bezahlt worden, ein Preis, welcher zwar gegen das vorige Jahr bedeutend niedriger, doch noch immer gut zu nennen ist. Die Zufuhren fanden an den Speichern der Herren Rautenberg Küstler und Samulon statt, letzterer hatte bereitwilligst einen Schuppen znm Zwecke der Wollabnahme erbaut. Unter den Käufern waren die Firmen Landsberger-Breslau, Lande Söhne-Berlin, Jaffee-Berlin, Fuhrmann und Aschenheim-Berlin vertreten, ja es hatte sogar eine Kammgarn- und Wollspinnerei aus Reichenbach im Voigtlande einen Vertreter hergeschickt. Derselbe soll jedoch keine passende Waare gefunden haben.

Gleichzeitig hatte an diesem Tage unser hiesige Frauenverein einen Bazar veranstaltet. Der hier sehr schön gelegene Garten mit seinen Lokalen wurde an dem Tage von dem Besitzer qu. Vereine vermiethet und hatten wir das Vergnügen diesmal Speisen und Getränke aus schönen Händen und von freundlichen Gesichtern zu empfangen. Unter den ausgestellten Gegenständen waren theilweise sogar recht kostbare Sachen, durchweg aber niedliche, geschmackvoll gearbeitete und auch praktische Gegenstände, welche unter Scherz und munterem Geplauder bis auf das letzte Stück verkauft wurden, so daß dem Verein nach Abzug sämmtlicher Unkosten noch ein Reingewinn von über 400 Thlr. verblieb. Ein recht warmer Abend hielt die Gesellschaft in buntestem Gewühle bei Conzert und Illumination bis zur späten Abendstunde versammelt. Jeder konnte und ist wohl auch befriedigt davon gegangen; das um so mehr, wenn auch er etwas zu dem guten Zwecke beigetragen hat.

Leider hat, während eine große Gesellschaft fröhlich beisammen war, die Eisenbahn wieder einmal ein Opfer gefordert. Ein Arbeiter gerieth zwischen die Puffer, während zwei Wagen zusammengeschoben werden, und erlitt eine so bedeutende Quetschung, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Memel, 22. Juni. Am Sonntag Vormittag hat hier ein großes Feuer bedeutenden Schaden angerichtet. Die Holzvorräthe auf drei bedeutenden Holz- resp. Werftplätzen, sowie zwei Speicher und eine Werkstätte sind vernichtet. — Unsere Liedertafel wird nun doch, nachdem das Festcomité das mehrfach erwähnte, allerdings nicht besonders taktvolle Schreiben des betr. Ausschusses desavouirt hat, an dem danziger Sängerfest Theil nehmen. —

÷ Inowraclaw, 23. Juni. (O. C.) Für die auf nächsten Donnerstag anberaumte Stadt-Verordneten-Sitzung ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Antrag des Hrn. Dr. von Wilkonski auf Rombino, daß die hiesige Stadt die Pflasterung einer durch das Lattesche Grundstück (neben Basts Hotel) durchzuführenden Straße und die Pflasterung eines Theils der Georgenstraße übernehme. 2. Beschluß über die Vereinigung der ländlichen Gemeinde Grostwo mit dem Stadgebiete. 3. Mittheilung, daß Dr. Müller in Glogau den Vertrag über die Einrichtung einer Gasanstalt hierselbst vollzogen hat. 4. Antrag des Verschönerungs-Vereins um pachtfreie Ueberlassung des Schützenplatzes und um Verlegung der Schweine- und Viehmärkte vom neuen Marktplatz. 5. Genehmigung zur Verpachtung einer Ackerparzelle am Montwyfluß. 6. Beschluß über anderweitige Organisation der Elementarschulen. 7. Antrag des Magistrats, betreffend die Anstellung eines besonderen Kommunalerhebers. 8. Neues Regulativ für die Gemeinde-Einkommensteuer der Stadt Inowraclaw. — In unserer Residenz bestehen zur Zeit folgende Vereine: Ein Offizier-Casino, eine Ressource No 1. (deren Mitglieder nur aus der haut volée rekrutiren); Eine Ressource No 2 „Verein zur Erholung" genannt; ein Bürgerverein, ein Verschönerungs-Verein, zwei Handwerkervereine (ein deutscher und ein polnischer); ein Turnverein, ein Landwehrverein, der Gesangverein ist seit dem Tode des Kreisphysikus Dr. Wossidlo eingeschlafen; außerdem giebt es einen deutschen und einen polnischen landwirthschaftlichen Verein. Außer diesen Vereinen, die theils gesellschaftliche, theils communale, überhaupt praktische Zwecke verfolgen, existiren hier noch verschiedene Wohlthätigkeitsvereine u. a. der Vincent a Paula Verein. Die Vereine sind fast alle erst in jüngerer Zeit entstanden, seit Inowraclaw angefangen hat, „Weltstadt" zu werden. Hoffen wir nur, daß die Vereine mehr Lebensfähigkeit an den Tag legten, als dies von allen bisher hier ins Leben getretenen gesagt werden kann. Die rege Betheiligung an allen Vereinen und die lebhafte Verfolgung der Vereinsinteressen lassen uns hoffen, daß trotz der vielen Vereine alle bestehen werden. —

Verschiedenes.

Berlin. Der durch Mörderhand im letzten Winter so unglücklich zugerichtete Tabackshändler Schünemann befindet sich jetzt auf dem Wege vollständiger Genesung. Die Seinen hoffen ihn bald die Anstalt geheilt verlassen zu sehen. Vor 14 Tagen wurde ihm durch die glückliche Operation des Geheimen Rathes Professor Dr. Wilms der siebente und achte Knochensplitter aus dem Kopfe entfernt, der achte war der bedeutendste. Schünemann verweigerte die Chloroformirung und unterzog sich sehr gefaßt dieser gefährlichen und schmerzlichen Operation in Gegenwart mehrerer Aerzte. Dies waren die letzten Splitter, die des Unglücklichen Leben bis dahin in Gefahr schweben ließen. Sein Hals ist vollständig geheilt. Von der schrecklichen That erinnert er sich nur, daß Schneider in den Laden trat, einige Cigarren verlangte und daß er damit beschäftigt, sie einzuwickeln, einen Schlag erhielt, der ihn sofort so betäubte, daß ihm jede weitere Erinnerung über die gräßliche That entschwunden ist. Der Zustand Schünemanns hat bis jetzt eine Confrontation mit dem Verbrecher noch nicht zulässig erscheinen lassen.

Lokales.

— **Fest der Freimaurer-Loge.** Die hiesige Freimaurer-Loge zum Bienenkorb beging am 24. Juni ihr jährliches in allen Logen der Erde an diesem, dem St. Johannistage stattfindendes Hauptfest in gewohnter Weise. Die Hauptfeier fand unter zahlreicher Betheiligung auswärtiger Logenbrüder auch diesmal im geschlossenen Raum des Logenhauses statt; nach Schluß der Tafelloge begab sich die Mehrzahl der Freimaurer in den Wieserschen Garten auf der Mocker, wo sich auch die Familien derselben zahlreich einfanden, und von der Kapelle des Inf. Rgts. Nr. 61 eine Gartenmusik in gewohnter Präcision ausgeführt wurde. Der Frohsinn, welcher die Gesellschaft belebte, hielt dieselbe auch bis nach Mitternacht in heiterer Behaglichkeit zusammen.

— **Sommertheater.** Mittwoch den 24. Juni. Der heutige Abend brachte 3 einaktige Stücke, von denen namentlich die beiden zum Schluß aufgeführten, „Kaudels Gardinenpredigten", Lustspiel von G. von Moser und „Papa hat's erlaubt", Schwank mit Gesang von G. v. Moser und L'Arronge einen solchen Eindruck auf das anwesende Publikum machten, daß wir wohl hoffen können, dieselben recht häufig im Repertoir zu finden. Alle darin Mitwirkenden haben die ihnen durch den Dichter gestellte Aufgabe, die Lachmuskeln der Zuschauer zu erregen, vorzüglich erfüllt und durch ihr Spiel gezeigt, daß sie routinirte Schauspieler sind. Die mehrfachen Couplets und Gesangseinlagen in dem Schwank erfordern noch ganz besondere Kräfte, und gratuliren wir Hrn. Director Gehrmann, daß er im Stande ist, uns 4 wohlgeübte und sangreiche Stimmen in dem Frl. Lehniger und Frl. Schneider sowie in Hrn. Schneider und Herrn Löber vorzuführen, die ihm die Aufführung ähnlicher Stücke möglich machen. — Auch die heute zum ersten Male spielende Capelle leistete Gutes sowohl in den Zwischenakten als auch bei Begleitung der Gesangseinlagen. — Versäume kein Theaterfreund den Besuch des Sommertheaters, wir versprechen ihm einen wirklichen Genuß, namentlich wenn eines der beiden obigen Stücke auf dem Zettel steht, was wir im Interesse des Unternehmers recht häufig wünschen möchten.

— **Schwurgericht.** Sitzung vom 24. Juni. Am 26. November 1873 hatten sich der Altsitzer Borowski und der Arbeiter Kalinowski in den Cielentaer Wald begeben, um daselbst Besenreiser zu schneiden. Sie waren in der besten Beschäftigung begriffen, als sie dabei von dem Privatförster Drzembski überrascht wurden. Beide ergriffen die Flucht und wurden von dem Drzembski bis über die Grenze auf Swierczyner Territorium verfolgt. Auf der Flucht hatten die Flüchtlinge verschiedene Richtungen eingeschlagen, als plötzlich ein Schuß fiel, welcher den Borowski traf und zu Boden streckte. B. verstarb auf der Stelle.

Die Anklage bezüchtigt nun den p. Drzembski der vorsätzlichen Köperverletzung mit tödtlichem Erfolge, indem sie annimmt, daß Drzembski die Absicht, den Borowski zu tödten, nicht, wohl aber den Vorsatz gehabt habe, ihn in den Beinen zu verwunden und dadurch zum Stehen zu bringen.

Drzembski bestreitet jede Absicht und behauptet, daß er bei der Flucht das Gewehr in der linken Hand und in gerader Richtung mit dem Lauf nach vorn gehalten habe, daß der Hahn des Gewehrs in Ruhe sich befand, bei dem schnellen Lauf sich im Strauch verwickelt hatte und dadurch das Gewehr losging, so daß hier ein ohne sein Verschulden eingetretener unglücklicher Zufall vorliegt.

Die an Ort und Stelle angestellten Ermittelungen haben demgegeüber die Unmöglichkeit eines bloßen Zufalls ergeben, auch behauptete Kalinowski gesehen zu haben, wie sofort nach dem Fallen des Schusses der Angeklagte das Gewehr in zielender Richtung noch an die Backe angelegt hatte und schnell absetzte. In der heutigen Sachverhandlung mußte indeß Kalinowski diese seine Aussage wesentlich zu Gunsten des Angeklagten abändern und konnte sie nicht aufrecht halten. Dennoch glaubte die Königl. Staatsanwaltschaft auf Grund der übrigen Ermittelungen die Anklage aufrecht halten zu müssen und beantragte principiell das Schuldig nach der Anklage auszusprechen, event. aber zu bejahen, daß Drzembski den Borowski aus Fahrlässigkeit getödtet habe. Die Vertheidigung widersprach jedem der beiden Anträge, indeß entsprachen die Geschworenen dem event. Antrage und wurde demgemäß Drzembski wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen mit 6 Monaten Gefängniß bestraft.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

— **Holzanstrich gegen Feuersgefahr.** Nach Erfahrungen des Baubeamten Lucas in Passau dringt eine Mischung aus 1 Theil Wasserglasgallerte von 33° Beaumé und 2 Theilen Regenwasser ohne allen Druck 2,5 Mm. tief ins Holz ein und sättigt dasselbe mit einer im Wasser unlöslichen Masse, die gegen Feuer sehr widerstandsfähig ist. Durch Versuche, namentlich mit Schindeln, ist diese Thatsache konstatirt, und hiermit ein Mittel gegeben, Schindeldächer feuersicher, wenigstens um ein Bedeutendes feuersicherer wie bisher herstellen zu können. — Ebenso soll eine Mischung von in Wasser gelösten 100 Theilen Chlorcalium mit 15 Theilen Aetzkalk eine gegen Feuer sehr günstig wirkende Anstrichmasse liefern.

— **Der Reichsetat pro 1875.** Der Reichsetat, der in der Herbstsession dem Reichstage vorgelegt werden wird, läßt sich bereits übersehen. Was zunächst die Ausgaben für 1875 betrifft, so stehen die für das Deutsche Heer obenan. Die Mehrausgaben der Militär-Verwaltung sind auf 14,200,000 Thlr. veranschlagt. Dieses Mehrerforderniß wird durch das neue Reichs-Militär-Gesetz und durch die allgemeine Preissteigerung motivirt. Die Marine beansprucht im ordentlichen Etat 7 Millionen; ca. 1,600,000 Thlr. mehr als für 1874. Dazu kommen noch die Zinsen der Marine-Anleihe, welche dem Reichstage zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben vorgelegt werden soll, und von deren noch nicht bestimmter Höhe die Summe der Zinsen abhängt. Für die übrigen Verwaltungszweige sind die Mehrausgaben von keiner ins Gewicht fallenden Bedeutung. Es wird aber noch in Erwägung gezogen, ob für pensionirte Reichsbeamte und Offiziere eine Verstärkung der nach älteren Grundsätzen berechneten Pensionsbeträge, und ferner die Herstellung eines richtigen Verhältnisses zwischen den etatsmäßig angestellten und den diätarisch beschäftigten Beamten dem Reichstage vorgelegt werden soll. Beide Erhöhungen würden zusammen den Betrag von ½ Million Thlr. erreichen. Im Ganzen werden, von der Militärverwaltung abgesehen, die Mehrausgaben für 1875 auf 2,500,000 Thlr. geschätzt, also mit dem Mehrerforderniß für das Militär zusammen 16,700,000 Thlr. Als Deckungsmittel stehen diesem Mehrbedarf gegenüber: 1) Mehrerträge an Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie an Wechselstempelsteuer 6,850,000 Thlr. 2) Mehrerträge an Zinsen von belegten Reichsgeldern 1,500,000 Thlr., zus. 8,355,000 Thlr. Wenn der Ueberschuß des Jahres 1873, welcher sich auf 12,561,000 Thlr. herausstellt, unverkürzt in die Verwaltung des Jahres 1875 übergeht, so würde, da in dem Etat für 1874 der Ueberschuß des Jahres 1872 mit 12,850,090 Thlr. eingestellt ist, die entsprechende Einnahmeposition des Etats für 1875 sich um ca. 290,000 Thlr. geringer stellen. Dieser Minderbetrag des Ueberschusses pro 1873, gegenüber dem im Etat für 1874 in Einnahme gestellten Ueberschusse von 1872 ist von jenen 8,355,000 Thlr abzuziehen, bleiben also nur 8,065,000 Thlr. Deckungsmittel. Um demgemäß den Mehrbedarf für 1875 in Höhe von 16,760,000 Thlr. zu decken, sind 8,635,000 Thlr. Matricularbeiträge für 1875 mehr aufzubringen, als für 1874. Auf Preußen, das für das laufende Jahr nur 10 Millionen Matrikularbeiträge zahlt, würden dann für das nächste Jahr plötzlich beinahe 17 Millionen fallen. Freilich haben zu Zeiten seine Matricularbeiträge schon bis 20 Millionen betragen. (B. C.)

Briefkasten.

Eingesandt

Bei dem Brande auf der Mocker am Sonntag d. 15. Juni haben die beiden Familien, welche das zerstörte Haus bewohnten, nämlich die sehr unbemittelte Wittwe Heymann mit ihren Kindern und der Zimmergesell Patzke, gleichfalls Vater mehrerer Kinder, ihr ganzes Hab und Gut eingebüßt, und sind dadurch dringender Noth ausgesetzt. Die Gemeinde Mocker hat zwar, so viel die Kräfte dieser nicht reichen Commune vermochten, den Abgebrannten Unterstützung gewährt, die jedoch nur dem augenblicklichen Bedürfniß abhelfen kann; die Bewohner Thorns haben bei allen ähnlichen Unglücksfällen stets Mitleid gezeigt und Barmherzigkeit geübt und werden gewiß auch diesmal der Bitte ein williges Ohr leihen, den Unglücklichen helfen und Gaben der Milde zuwenden zu wollen, von deren wirklichem Bedürfniß jeder der Wohlthäter sich ja leicht selbst überzeugen kann. Möge diese Mahnung dazu dienen, daß mehrere unserer Mitbürger sich bereit erklären, Unterstützungen für die beiden Familien anzunehmen und diesen zu übermitteln.

* * *

In Bezug auf vorstehende Aufforderung erklärt die Expedition d. Ztg. sich bereit, Beiträge für die Abgebrannten anzunehmen, über deren Eingang zu berichten und sie gehörigen Orts abzuliefern.

Getreide-Markt.

Thorn, den 25. Juni. (Georg Hirschfeld.)

Weizen bunt 124—130 Pfd. 79—84 Thlr., hochbunt 128 bis 133 Pfd. 84—87 Thlr., per 2000 Pfd.
Roggen 63—65 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen 55—57 Thlr. per 2000 Pfd.
Gerste 60—63 Thlr. per 2000 Pfd.
Hafer 34—38 Thlr. pro 1250 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100 % 24 thlr.
Rübkuchen $2\frac{2}{3}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 25. Juni. **1874.**

Fonds: schwach.

Russ. Banknoten	$93\frac{9}{16}$
Warschau 8 Tage	$93\frac{3}{8}$
Poln. Pfandbr. 5%	$80\frac{3}{8}$
Poln. Liquidationsbriefe	$67\frac{3}{4}$
Westpreuss. do 4%	$97\frac{1}{4}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{5}{8}$
Posen. do. neue 4%	$94\frac{1}{8}$
Oestr. Banknoten	$90\frac{11}{16}$
Disconto Command. Anth.	$161\frac{5}{8}$
Weizen, gelber:	
Juni	$85\frac{3}{4}$
Septbr.-Octbr.	79
Roggen:	
loco	60
Juni-Juli	$59\frac{1}{2}$
Juli-August	$57\frac{5}{8}$
Septbr.-Octbr.	$57\frac{3}{8}$
Rüböl:	
Juni-Juli	$20\frac{7}{24}$
Septbr.-October	$20\frac{11}{24}$
Octbr.-Nvbr.	$21\frac{1}{24}$
Spiritus:	
loco	25—3
Juni-Juli	24—27
Septbr-Octbr.	23—12

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 24. Juni.

Gold p. p.
Imperials pr. 500 Gr. $463\frac{1}{2}$ G.
Oesterr. Silbergulden $95\frac{3}{4}$ bz.
do. do. [¼ Stück] $95\frac{1}{4}$ bz. G.
Fremde Banknoten $99\frac{5}{6}$ bz. G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{7}{8}$ bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel $93\frac{13}{16}$ bz.

Die Stimmung für Getreide, und insbesondere für Weizen ist heute matt gewesen. Der Grund dafür liegt wohl hauptsächlich in dem mehr zufälligen Zusammentreffen größerer Realisationen und Blankoverkäufe einiger Speculanten, obschon auch die wärmere Witterung dabei von Einfluß gewesen sein mag. Der Verkehr auf Termine war ziemlich belebt, während Locowaare nur wenig umging. Gek. 1000 Ctr.

In den Preisen für Roggen ist die matte Stimmung nur zum geringen Ausdruck gekommen. — Der Werth der laufenden Sicht, wie auch von effectiver Waare, welche letztere nur schwach angeboten war, hat sich sonst gut behauptet. Gek. 2000 Ctr.

Dementgegen war es mit Hafer loco und auf nahe Lieferung matt, während die Preise für die späteren Termine eine gewisse Festigkeit bewahrten. — Rüböl stellte sich zwar etwas niedriger im Preise, doch trat das Angebot wenig lästig hervor. Gek. 100 Ctr. — Für Spiritus zeigte sich animirte Stimmung, die, unter anziehenden Preisen. ein ziemlich lebhaftes Geschäft im Gefolge hatte. Gek. 80,000 Liter.

Weizen loco 76—92 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 58—72 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 53—75 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 57—73 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 67—70 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 63—66 Thlr. bz.

Rüböl loco $20\frac{1}{3}$ thlr. bez.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Petroleum loco 9 thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 25 thlr. 7—5 sgr. bez.

Breslau, den 24. Juni.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen etwas fester.

Weizen war wenig beachtet, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto, weißer Weizen mit $8\frac{1}{3}$—$9\frac{1}{3}$ Thlr., gelber mit $9\frac{1}{6}$ Thlr., feinster milder $9\frac{1}{4}$ Thlr. — Roggen bei schwächerem Angebot preishaltend, per 100 Kilogr. netto $6\frac{7}{12}$—$7\frac{1}{4}$ Thlr., feinster über Notiz $7\frac{1}{2}$ Thlr. bez. — Gerste bezahlt per 100 Kilogramm neue $6\frac{1}{4}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr., weiße 7—$7\frac{1}{4}$ Thlr. — Hafer schwache Kauflust, per 100 Kilo. $6\frac{5}{12}$—$6\frac{2}{3}$—$6\frac{11}{12}$ Thlr., feinster über Notiz — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogr. $6\frac{1}{4}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr. — Erbsen schwach offerirt, 100 Kilo. $6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. — Bohnen matter, bezahlt per 100 Kilogr. $7\frac{2}{3}$ bis 8 Thlr. — Lupinen mehr beachtet, per 100 Kilogr. gelbe $4\frac{5}{6}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr., blaue $4\frac{1}{2}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr.

Oelsaaten schwach zugeführt.

Rapskuchen preishaltend, pro 50 Kilogr. 71—74 Sgr.

Leinkuchen wenig Umsatz, per 50 Kilo. 109—112 Sgr.

Kleesaamen nominell, rother unveränd. per 50 Kilo. 11—12—13—15 Thlr., weißer ohne Zufuhr, per 50 Kiligramm 13—$16\frac{1}{2}$—$19\frac{1}{3}$ Thlr., hochfein über Notiz bezahlt.

Tymothee vernachlässigt, 9—10—$11\frac{1}{2}$ Thlr, pro 50 Kilogramm.

Mehl unverändert, bezahlt per 100 Kilogr. unversteuert, Weizen fein $12\frac{5}{12}$—$12\frac{5}{6}$ Thlr., Roggen fein $10\frac{2}{3}$—$10\frac{11}{12}$ Thlr., Hausbacken $10\frac{5}{12}$—$10\frac{3}{4}$ Thlr., Roggenfuttermehl $4\frac{2}{3}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr., Weizenkleie $3\frac{7}{12}$ bis 4 Thlr.

Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 10 Sgr. — Pf. — 7 Thlr. 20 Sgr. — Pf. bis $8\frac{1}{4}$ Thlr.

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

24. Juni.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	337,73	16,5	O 2	ht.	
10 Uhr Ab.	337,23	11,1	O 1	ht.	
25. Juni.					
6 Uhr M.	337,18	11,2	OSO 1	ht.	Thau

Wasserstand den 25. Juni 3 Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Tiefbetrübt zeige Freunden und Bekannten an, daß meine liebe Frau heute früh 6½ Uhr nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.

Gostkowo, d. 24. Juni 1874.

Beyling.

Bekanntmachung.

Am 3. Juli 1874

Vormittags 11 Uhr

soll in der Behausung des Maschinenbaumeisters **Wilhelm Meister** hier, eine Drehbank öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 22. Juni 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Bauten zur Erweiterung der Güterschuppen auf den Bahnhöfen Briesen und Bischofswerder mit alleinigem Ausschluß der Maurer-Materialien, welche die Bauverwaltung liefert, beabsichtige ich dem Mindestfordernden zu übertragen.

Zur Entgegennahme von Offerten, welche versiegelt und portofrei einzusenden sind, habe ich einen Termin auf

den 9. Juli cr.

Vormittags 11 Uhr

in meinem Bureau anberaumt.

Anschlag, Bedingung und Zeichnung sind in meinem Bureau und auf den Bahnhöfen Briesen und Bischofswerder in den Stationsbureaus einzusehen.

Thorn, den 24. Juni 1874.

Der Betriebs-Inspector.

Siecke.

Singverein.

Die Sommerferien des Singvereins haben begonnen und dauern bis zum **1. September.** Der Tag der Wiederaufnahme unserer Uebungen wird f. Z. durch diese Ztg. veröffentlicht werden. Ein Sommerfest findet nicht statt.

Der Vorstand.

Gambrinus-Halle.

Heute und die folgenden Abende

Großes Concert und Gesangsvorträge,

Große Vorstellung der neu engagirten **Ballettänzerinnen.**

Es ladet ergebenst ein C. Krause.

Gustav Meyer,

Butterstraße 92/93.

empfiehlt sein bedeutendes Lager Rathenower Brillen, Lorgnetten, Pince-nez in allen Fassungen, Reißzeuge, Mikroskopen, Thermometer, Barometer namentlich Aneroid-Barometer.

Neue Matjes-Heringe

empfehlen L. Dammann & Kordes.

Bekanntmachung.

Auf dem am

13. Juli d. J.

Vormittags 11 Uhr

stattfindenden Kreistage im Sitzungssaale des Kreisausschusses hierselbst kommen folgende Gegenstände zur Berathung:

1) Bau einer Chaussee von Przysiek nach Groß-Bösendorf und Verbesserung des Weges vom Endpunkte derselben bis zum Fährkruge bei Czarnowo. Der ausführliche Vorschlag liegt vor.
2) Festsetzung des Abgaben-Vertheilungsmaßstabes. Der ausführliche Vorschlag liegt vor.
3) Bericht des Kreisausschusses über die Protokolle betreffend die Wahl zweier Kreistagsabgeordneten.
4) Wahl des Ausschusses zur Vertheilung der Landlieferungen im Falle einer Mobilmachung (§ 5 ad 3 des Gesetzes vom 11. Mai 1851 wegen Kriegsleistungen und deren Vergütung.)
5) Erklärung des Gutsbesitzers Herrn Buchholtz, welcher zum Stellvertreter des Amtsvorstehers für den Bezirk Richnau ernannt ist, daß er die Uebernahme des Amtes ablehne.
6) Vorschlag eines Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Bösendorf für den aus demselben verzogenen Gutsverwalter Pohl.
7) Erklärung über den Antrag des Gutsbesitzers Pohl zu Groch und Genossen auf Theilung des Amtsbezirks Leibitsch.
8) Verlängerung des Miethsvertrages über das Sitzungslocal des Kreisausschusses unter Erhöhung des Miethszinses von 250 auf 300 Thaler jährlich.
9) Abrechnung des Kreises mit der Königlichen Direction der Ostbahn bezüglich der von dieser zur Deckung von Grundentschädigungen gewährten Vorschüsse.
10) Abänderung der am 5. März d. J. beschlossenen Geschäftsordnung.
11) Antrag des Unternehmers Cohn auf Verlängerung der Frist zur Fertigstellung der Chaussee von Schönsee nach Bahnhof Schönsee.

Thorn, den 24. Juni 1874.

Der Landrath.

Hoppe.

Zur Reise-Saison

empfehle ich ein großes Sortiment

Krimmstecher

welche vermöge ihrer außerordentlichen Schärfe und großen Sehfeldes Gegenstände auf Entfernungen von 1—2 Meilen erkennen lassen und dabei auch für den Theatergebrauch gleich vorzüglich sind.

Gustav Meyer,

Butterstraße 92/93.

Gesundheits-Jacken

für Damen und Herren empfehle ich in vorzüglicher Qualität

Carl Mallon.

Von Sonntag, den 28. d. Mts. ab werde ich bestes

Weichsel-Wiesen-Futter

verkaufen; auf Halm wie auch trocken.

Kunkelmühle, d. 25. Juni 1874.

Chr. Düsedau.

Flundern

bei L. Dammann & Kordes.

Vorräthig bei **Ernst Lambeck** in Thorn:

Betriebs-Reglement

für die

Eisenbahnen Deutschlands,

publicirt durch das

Reichskanzler-Amt.

Gültig vom 1. Juli 1874 an für sämmtliche deutsche Eisenbahnen.

Mit ausführlichem Sach-Register.

Preis broch. 5 Sgr., cart. 7½ Sgr.

Inhalt: Bestimmungen über Beförderung von Personen, Reisegepäck, Thieren, Gütern.

Guten Mittagstisch

empfiehlt vom 1. Juli an

J. Czaykowski's Restauration, Kl. Gerberstr. 16.

Ich warne Jedermann meinem Sohn **August** auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für **nichts** aufkomme.

Renczkau.

Heinrich Lau.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts bei

Gebr. Jacobsohn,

Culmerstraße Nr. 345.

Himbeer-Limonaden-Extrakt

empfehlen L. Dammann & Kordes.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken

in allen Längen empfiehlt

Robert Tilk.

Fertige Pläne

in allen gangbaren Größen, vorzüglich gut gearbeitet, zum Preise von 3—4½ Silbergroschen pro □Elle, — Säcke von 12½—25 Silbergroschen, — rohe Leinwand und ganz schweres weber dichtes hanfenes Segeltuch verkaufe ich billigst.

Carl Mallon.

Ein auf hies. Kl. Mocker belegenes, in dies. Jahre neu erbautes Wohnhaus mit 6 Wohnungen und einem Miethsertrage von 125 Thlr. ist sogl. zum Selbstkostenpreise (ca 1300 Thlr.) zu verkaufen bauftragt. Keine Schulden. Anzahlung 5—600 Thlr.

C. Pietrykowski, Culmerstr. 320.

Eine elegante Wohnung bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Küche und Speisekammer 2c. ist vom 1. October cr. zu vermiethen Neustädt. Markt 215.

Victoria

Illustrirte Muster- und Modezeitung.

Jährl etwa 1500 Illustration. u. 200-300 Schnittmuster.

Von allen Modezeitungen der Welt hat die VICTORIA die **grösste Verbreitung.** Sie verdankt dieselbe dem Umstande, dass sie beim Wechsel der Mode stets die richtige Mitte zu halten wusste, und dem einfachen **Haus-Anzuge** nicht geringere Aufmerksamkeit widmete, als der elegantesten **Gesellschafts-Toilette.**

Mit Hülfe der correcten **Schnittmuster** der **VICTORIA** und ihrer durch leicht verständlichen Text erläuterten Illustrationen ist die **Selbstanfertigung** von Toiletten und Wäsche-Gegenständen etc. auch ungeübteren Händen leicht möglich. Dasselbe gilt auch von der reichen Auswahl von **Handarbeiten.**

Als Extra-Zugabe enthält die **VICTORIA** ohne Preiserhöhung jährlich

24 colorirte Modekupfer,

welche ihr einen Vorzug verleihen, den kein anderes Blatt bei gleichem Preise darbietet.

Bestellungen nimmt die Buchhandlung von Ernst Lambeck in Thorn zu dem **äusserst billigen Preise** von 22½ Sgr. vierteljährlich an. Probenummern **gratis.**

Mit dem 1. Juli d. J. beginnt ein neues Abonnement auf die

Volks-Zeitung

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Berlin, Verlag von Franz Duncker.

Da uns die jetzt endlich erfolgende **Aufhebung der Stempelsteuer** von den Fesseln befreit, in welche jahrelang die größere Entwickelung der Presse geschlagen war: so werden wir fortan unserer Zeitung das beliebte

illustr. Ruppius'sche Sonntagsblatt,

das seit 11 Jahren zu den besten deutschen Unterhaltungsblättern zählt und im separaten Abonnement 12½ Sgr. pro Quartal kostet, vollständig (12 Seiten kl. Folio)

der Volkszeitung wöchentlich einmal gratis beilegen,

welche somit ihren alten Ruhm, die billigste aller größeren deutschen Zeitungen zu sein, mit Recht in Anspruch nehmen darf.

Dieselbe kostet bei allen kaiserlichen Postämtern pro Quartal **incl. Sonntagsblatt 1 Thlr. 15 Sgr.**

Die Volks-Zeitung erscheint sechsmal wöchentlich in groß Folio und wird mit den Abendzügen versandt. (H. 12983.)

Bestellungen sind **sofort** an die Postämter zu richten! da die Post nach dem 1. Juli 1 Sgr. Aufgeld erhebt.

Die **Einheit** und **Größe** des **deutschen Reiches,** sich erbauend auf echt **demokratischen** Grundlagen, die **Freiheit, Bildung** und **Wohlfahrt** des ganzen Volkes waren und bleiben ihre Zielpunkte.

Selbstprüfung, unausgesetzte Arbeit, Gerechtigkeitsliebe und rückhaltlose Hingabe für das **Gemeinwohl,** aus diesen Quellen schöpft sie selbst Kraft und sucht sie Kraft zu verbreiten.

In dem sorgsam gepflegten Feuilleton der Volks-Zeitung veröffentlichen wir zunächst eine für unsere Zeitung geschriebene Novelle von **A. Streckfuss:** Karl Erich's letzter Wille.

Für das Sonntagsblatt hat uns **Berthold Auerbach** seine neueste Skizze: „Eine Geschichte von Unterwegs" anvertraut, welche wir von einem Bilde seines Lebens und Schaffens begleitet und mit dem Porträt des Verfassers geschmückt veröffentlichen.

Sonnabend, den 27. Juni

Abends 7 Uhr

Vorträge der Liedertafel

vor den **passiven Mitgliedern** und deren Angehörigen im **Wieser'schen** Garten.

Einlaß: gegen Vorzeigung der Mitglieds-Karte.

Heute Abend **Turnen und Besprechung.** Um vollständige Betheiligung wird gebeten.

Zur Wacht am Rhein

Nur noch kurze Zeit

Concert und Vorstellung

der beliebten Gesellschaft

de la Garde.

Heute Freitag

Großes

Extra Concert

und Gala-Vorstellung

Zum Benefiz für Fräulein

Olga Matschulat.

Zum ersten Mal:

„Der kleine Postillon."

Vorgetragen von Frl. Olga.

„Schrum! Schrum!"

Vorgetragen von Frl. Schulz.

„Wir sind Pleite."

„Napoleon" Frl. de la Garde.

„Eugenie" Frl. Böhm,

„Lulu" Frl. Reich.

Ballet und neue Costüm-Sachen,

so daß dem geehrten Publikum ein genußreicher Abend bevorsteht.

Hierzu ladet ergebenst ein

Olga Matschulat.

Eben mit einer Ladung guter Eß-Kartoffeln angekommen. Mein Stand ist unter der hölzernen Brücke.

---

2 große Oleander, 1 großer blühender Granatbaum, billig zu haben

Breitestr 87, 2 Treppen.

Wiener Märzen-Bier

à Fl. 2 Sgr. empfiehlt

Carl Spiller.

Gefunden

ein goldener Ring am Altst. Markt. Der Eigenthümer kann denselben in Empfang nehmen gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei **J. Singelmann** Miethsfrau, Weiße Straße Nr. 71.

Logis für 2 junge Leute, Weißestraße Nr. 76, 3 Tr. zu vermiethen.

Zu vermiethen:

1. Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör, Parterre;
2. Eine Werkstätte; beides vom 1. Oktober 1874.

Robert Tilk,

Neustadt Nr. 227/228.

Eine Familien-Wohnung

bestehend aus 4—5 Zimmern nebst Zubehör, alsbald, spätestens 1. August cr. zu beziehen, wird gesucht. Offerten nimmt entgegen die Exped. d. Ztg.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädt. evangelischen Kirche.

Getauft: 12. Juni Olga, eine unehel. T. — 13. Arthur Paul, S. d. Hotelbesitzer Hempler. — 14. Martha Hedwig, T. des Klempnermeister Deltow. — 14. Hermann Carl, S. d. Hausdiener Schwartz. — 16. Gustav Friedrich Paul, S. d. Kaufmann Müller. — 16. Gotthard Eugen, S. des Restaurateur Picht.

Getraut: 18. Juni Bahnmeister bei d. Königl. Ostbahn Walter Drabeim in Pr. Stargard mit Jungfrau Ida Dreßler hier.

Gestorben: 15. Juni Max, Sohn des Bäckermstr. Seibicke.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: 14. Juni Jacob Paul, S. d. Arbeitsmanns Jacob Rietz zu Schönwalde. — Hedwig Louise, T. d. Eigenthüm. Carl Tober zu Neuweißhof.

A. W. Gehrmann's

Sommer-Theater

in Mahn's Garten.

Freitag, den 26. Juni: „Der liebe Onkel." Hierauf: „Hermann und Dorothea."

Haasenstein & Vogler.

Annoncen-Expedition

an alle Zeitungen der Welt.

Gegründet 1855. **Gegründet 1855**

Domicilirt in

Basel, Berlin, Bern, Bremen, Breslau, Chemnitz, Chur, Dresden, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt a/M., Fribourg, St. Gallen, Genf, Halle, Hamburg, Hannover, Köln, Lausanne, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mannheim, Metz, München, Neuchatel, Nürnberg, Pest, Prag, Strassburg, Stuttgart, Wien, Zürich.

Alleinige Inseratenpächter

der „Berliner Wespen", des „Deutschen Oeconomist" und der Wochenschrif die, „Actien-Gesellschaften" in Berlin", der „Indépendance belge" in Brüssel, der „Zeitung für Lothringen" in Metz der „American News" in Frankfurt a/M., der „K. K Wiener Zeitung", des „Oesterr. Oekonomist" und des „Kikiriki" in Wien, der „Basler Nachrichten" und der „Neuen Züricher Zeitung", des „Bund" in Bern, des „Journal de Genève" und vieler anderer bedeutender Journale

Spezial-Agenten

aller Hauptblätter Hollands, der Schweiz, Norwegens, Schwedens u. Dänemars

Alleinige Repräsentanten

der Gesellschaften **Havas Laffite, Bullier & Co.** und **Ch. Lagrange, Cerf & Co.** in Paris, Pächter der großen Pariser Journale und der bedeutendsten französischen Provinzialblätter.

Allen hohen Behörden, Verwaltungs-Directionen, Industriellen und Privaten zur Ertheilung gefl. Ordres bestens empfohlen.

Original-Preise. Keine Nebenkosten.

National-Dampfschiffs-Compagnie. **NACH AMERIKA-STETTIN-NEW-YORK.**

Jeden Mittwoch. 40 Thaler.

C. Messing: Berlin, Französischestr. 38. Stettin, Grüne Schanze 1a.

Verantwortlicher Redacteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.